

Ewald Wüst †

(29. 9. 1875 — 19. 4. 1934)

Von ERNST BECKSMANN.

(Mit einem Bildnis nach einer Aufnahme im Jahre 1927.)

Der frühere, verdienstvolle Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins, der o. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Ewald WÜST, hat für immer seine Augen geschlossen. Aus großen Plänen mitten heraus hat ihn der Tod gerissen. Nach mehrjähriger Erkrankung glaubte er sich soweit wiederhergestellt, daß er nach einem kurzen Erholungsaufenthalt



eine längere Museumsreise antreten könnte, um eine groß angelegte Arbeit über die Säugetierwelt an der Wende von Pliozän und Diluvium und im Diluvium selbst wenn nicht abzuschließen, so doch sehr wesentlich zu fördern. Ohne daß er es wußte, hatte der Tod schon lange die Hand auf ihn gelegt. Mit fast übermenschlicher Energie hat er im Wintersemester 1933/34, trotz immer schwächer werdender Stimme, seinen Unterrichtsbetrieb durchgehalten. Nachdem er noch den Frühling in vollen Zügen genießen durfte, erlag er am 19. April d. J. frühmorgens einem heimtückischen Lungenkrebs. Eben noch in Grillparzers „Goldenem Vlies“ lesend, ist er sanft und ohne Kampf eingeschlummert.

Sein äußerer Lebensgang war einfach. Geboren am 29. September 1875 als ältester Sohn des a. o. Prof. für landwirtschaftliche Maschinenkunde zu Halle, Albert Wüst, besuchte er die Gymnasien in Halle, Sangerhausen und Arnstadt, wo er 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zunächst in seiner Vaterstadt, dann vom Sommersemester 1897 bis Sommersemester 1898 einschließlich in Straßburg, um nach Halle zurückzugehen und bei von Fritsch, dessen Assistent er von 1899 bis zu dessen Tode im Jahre 1906 war, im Jahre 1900 zu promovieren. Am 28. 10. 1903 habilitierte er sich für Geologie und Paläontologie. Im Sommersemester 1910 wurde er als a. o. Prof. für Historische Geologie und Paläontologie sowie als Abteilungsvorsteher am Mineralogischen Institut nach Kiel berufen. In den Jahren 1917—18 war er bis zum Zusammenbruch in der Kriegsgeologie auf dem östlichen Kriegsschauplatz, zwischendurch in Berlin und als Kurslehrer zur Ausbildung von Kriegsgeologen in Stuttgart tätig. Die Ernennung zum persönlichen Ordinarius erhielt er am 20. 1. 1920, die zum planmäßigen o. Professor und Direktor des damit selbständig werdenden Geologisch-Paläontologischen Instituts am 1. 2. 1925.

Sein Interesse für naturwissenschaftliche Dinge war schon in allerfrühester Kindheit rege. Im Alter von anderthalb Jahren war er in Reutlingen bei Verwandten zu Besuch. Der kleine Ewald, der in den Garten gesetzt wurde, las dort einen 10 cm langen Belemniten auf. Nachdem er sich erkundigt hatte, was das sei, ließ er sich das Wort „Belemnit“ so lange langsam vorsagen, bis er das Wort behalten hatte. Wir fanden das Stück in seinem Nachlaß wieder.

Erstaunlich früh begann seine Liebe zu den Säugetieren. Daß sie weit über das, was man normal bei Kindern beobachtet, hinausging, zeigt ein Verzeichnis der Tiere des dem elterlichen Hause benachbarten Haustiergartens des Halleschen Landwirtschaftlichen Instituts, das er, als er eben schreiben konnte, mit noch ganz ungelener und nicht fehlerfreier Schrift in einem Notizbuch seines Vaters angelegt hatte. Hier im Haustiergarten zeichnete er als Junge, wenn auch mühsam und mäßig, so doch mit großer Ausdauer vornehmlich Equiden.

Dieser Jugendliebe ist er zeitlebens treu geblieben. Vor allen Dingen ist es DÖDERLEIN in Straßburg gewesen, der dafür den wissenschaftlichen Grund gelegt hat. Ein wesentlicher Teil seiner Dissertation beschäftigt sich mit den fossilen Säugern des Pliozäns und Diluviums. Besonders haben es ihm immer die fossilen Equiden, Elefanten und Nashörner angetan. Des öfteren hat er sich immer wieder mit ihnen beschäftigt. Nie hat er über dem fossilen Material das rezente vernachlässigt. Oft und gern hat er bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit die zoologischen Gärten aufgesucht, wo ihn immer besonders die „lebenden Fossilien“ anzogen.

Eine besondere Freude war es ihm, wenn er im Anschluß an seine Vorlesung über fossile Säugetiere, die er nach dem Kriege ziemlich regelmäßig sommers abhielt, das für den Geologen und Paläontologen bemerkenswerte Material im Hamburger Zoo und bei Hagenbeck vorführen konnte. Hier ist der Plan zu einem Büchlein über „Die erdgeschichtlich be-

merkenswerten Tiere unserer zoologischen Gärten“ entstanden, an dessen Durchführung er seit vielen Jahren arbeitete. Mehrere Kapitel davon sind fertig geworden, den übrigen Teil wollte er, gemeinsam mit E. MOHR, nach seiner Emeritierung abschließen. Er kannte auch des Museumsmaterial so genau, daß er beispielsweise bei den Studien für seine letzte Nashorn-Arbeit (Nr. 91) gleich erkannt, daß das Hamburger Zool. Museum einen Rhin. simus-Oberschädel mit einem Unterkiefer besaß, der zu dem im Zool. Museum in Kiel liegenden Schädel gehört und umgekehrt.

1927 nahm Wüst seine Studien zur Säugetierfauna Europas nach längerer Pause wieder auf. Es lag ihm daran, das Material, nicht in alten Bahnen wandelnd, sondern von den Gedanken der Rassenkreislehre ausgehend, sowohl morphologisch-systematisch wie geologisch-chronologisch durchzuarbeiten und unter starker Berücksichtigung tiergeographischer Momente den durch Klimaablauf vom Oberpliozän an bedingten Entwicklungsgang aufzuzeigen. Welche Gesichtspunkte ihn leiteten, hat er in einem Vortrag vor der Paläontologischen Gesellschaft 1930 (95) dargelegt. Ein großes Material dazu hat er im Laufe der Jahre zusammengetragen, aber vieles fehlte ihm noch. Vor allem bedurfte es der Sichtung des unveröffentlichten und der Nachuntersuchung eines Teils des veröffentlichten Materials der Museen. Nur einen Teil dieser Arbeit hat er vor seiner Erkrankung in den Museen in Budapest, Wien und Basel noch erledigen können. Mehrfach hat er uns über seine Pläne und bisherigen Absichten in seinen Säugetiervorlesungen vorgetragen. Ein Teilergebnis liegt in einem Vortragsmanuskript über das geologische Alter des Chelléens vor, das in geeigneter Form demnächst veröffentlicht werden soll. Ein anderer Teil des riesigen Fragenkomplexes ist auf seine Anregung in der Dissertation seines Schülers SCHWEGLER über den Ton von Jockgrim in der Rheinpfalz verarbeitet worden. Viel Unwiederbringliches aber ist mit dem ausgezeichneten Säugetierkenner ins Grab gesunken, und die Krönung seines Lebenswerkes wurde nicht vollendet.

Auf das Engste mit diesen Problemen der diluvialen Säugetierwelt sind die Fragen der zeitlichen Gliederung des Eiszeitalters verknüpft. Seit seiner Studentenzeit hat Wüst mit diesen Fragen immer wieder gerungen. Ausgedehnte Untersuchungen vor allem in Mitteldeutschland sollten ihm Klarheit schaffen. Manches schöne Ergebnis über die Entwicklung des thüringischen Flußnetzes ist dabei herausgesprungen, aber auch so manche heftige wissenschaftliche Polemik hat es dabei gegeben. Neue Anregungen bekam er im norddeutschen Flachland. Seine abweichende Auffassung über das Alter des Lösses, den er früher für interglazial hielt, hat er nach dem Kriege bald aufgegeben. Nach kritischer, gründlicher Durchsicht seines reichhaltigen Beobachtungsmaterials hat er schließlich der von Verf. 1931 begründeten Gliederung zugestimmt.

Die Diluvialarbeiten in Mitteldeutschland brachten eine sehr eingehende Beschäftigung mit der Molluskenkunde mit sich, denn die Schalen der Weichtiere sind die häufigsten Tierreste in den fossilführenden Quartäralagerungen. Mit vielen Schneckenforschern stand er besonders vor dem Kriege in dauernder Verbindung. Eine überaus wertvolle Schneckensammlung, die in den Besitz des Kieler Geologischen Instituts über-

gegangen ist, und manche wichtige Molluskenarbeit sind die Früchte dieser Betätigung. Oftmals wurde er auf diesem Gebiet wie bei diluvialen Säugetierresten bei knifflichen Bestimmungen als Autorität herangezogen.

Bei seiner Arbeitsrichtung war eine dauernde enge Beziehung zur Prähistorie, vor allem zur diluvialen Vorgeschichte, selbstverständlich. Mit berechtigtem Stolz erzählte Wüst von seiner öffentlichen Vorlesung über „die Entstehung und die älteste Entwicklung dem Menschengeschlechtes“, die er mehrfach in Halle hielt und zu der sich so viele Zuhörer einfanden, daß er als junger Privatdozent dafür immer den größten Hörsaal der Universität benutzen mußte. Mit dem ihm befreundeten H. HAHNE bereiste er die französischen Fundplätze des Paläolithikums. Gemeinsam mit H. HAHNE unternahm er langjährige Untersuchungen in dem Quellkalkgebiet von Weimar. Die Ergebnisse seiner überaus eingehenden und sorgfältigen Aufsammlungen und Beobachtungen sind in mehreren Arbeiten veröffentlicht. Seine Absicht, von seinem veränderten Standpunkt in Bezug auf die Diluvialgliederung nochmals auf Weimar zurückzukommen, gelangte nicht mehr zur Ausführung. Leider hat er auch nichts veröffentlicht über die zeitliche Gleichsetzung des Interglazials von HERNING in Jütland mit dem Weimarer auf Grund der klimatischen Auswertung der Weimarer Schneckenfauna, derart, daß der „Pariser“ der kalten Periode inmitten des Herningprofils (d. h. Würm I) entspricht. Darüber hat er nur einmal im Jahre 1931 im Kolloquium vorgetragen. Noch in jüngster Zeit nahm er regsten Anteil an den Versuchen, auf Grund der neuen Diluvialgliederung eine geologische Umdatierung der paläolithischen Perioden vorzunehmen und hat selbst dazu in seinem Kolloquiumsvortrag über das geologische Alter des Chelléens einen sehr wertvollen Beitrag geliefert.

Mit der Geologie der präquartären Formationen hat er sich in Halle zunächst nicht wesentlich beschäftigt, da sein Lehrer und Chef VON FRITSCH das als seine eigene Domäne betrachtete. Erst der nach VON FRITSCH' Tod an WÜST ergangene Auftrag, den geologischen Teil der Heimatkunde des Saalekreises zu bearbeiten, gab die Veranlassung, sich eingehend mit einer Reihe von Problemen der älteren Formationen in der Umgebung von Halle zu beschäftigen, die dringend der Klärung bedurften. Reiche und wertvolle Früchte haben diese Untersuchungen getragen; die wertvollste ist die Erkenntnis der Beziehungen zwischen dem Charakter alter Landoberflächen und ihren Verwitterungsrinden, ausgeführt vor allem an dem Beispiel der — wie wir heute wissen: prämitteleozänen — Kaolinverwitterungsrinde in der Umgebung von Halle. Welch Scharfblick ihm auch in diesen Dingen eigen war, sehen wir daran, daß er bereits im Jahre 1909 zu der Erkenntnis gekommen war, daß zwei Verebnungsperioden, eine frühtertiäre und eine pliozäne, in Thüringen und seiner Umgebung auftreten und in den Flußablagerungen sich geltend machen. Durch seinen Fortgang von Halle ist die weitere Ausführung und Fortsetzung dieser Untersuchungen durch ihn leider unterblieben; auf seine Anregung hin ließ er von Kiel aus ähnliche Fragen vornehmlich in Bezug auf paläozoische Landoberflächen im Unterharz bearbeiten. Mit Recht konnte J. WEIGELT in einem Nachruf sagen, daß in den Forschungen des Halleschen Geologischen Instituts und seiner Jünger Gedankengänge fortleben, die

der zu früh Entschlafene aus dem Erfindungsreichtum seiner vielseitigen Forschergabe zuerst erkannt und gewürdigt hat.

Zu einem weiteren Gebiet seiner Forschungen kam die Anregung von außen her: es war die Floristik, für die er als junger Student von dem Halleschen Privatdozenten August SCHULZ angeregt wurde. Seine Erstlingsarbeit galt der Flora der Umgebung von Sangerhausen. Mit August SCHULZ und seinem Jugendfreunde H. FITTING zusammen verfaßte er mehrere Nachträge zu GARCKEs Flora von Halle. Diese Beschäftigung mit der Botanik war ihm zeitweise so lieb geworden, daß er sich in seiner Straßburger Zeit, wo er u. a. bei SOLMS-LAUBACH arbeitete, ernsthaft mit dem Gedanken trug, Paläobotaniker zu werden. SCHULZ' Arbeiten haben auch wesentlich seine früheren Vorstellungen über den Klimaablauf in den Interglazialzeiten bedingt. Aber SCHULZ' Einfluß auf WÜST ging noch weiter. Die in der Halleschen Zeit stark hervorgetretene Neigung zu Polemiken und die immer starke Neigung zu nächtlicher Arbeit und Lebensweise sind auf ihn zurückzuführen.

Die Berufung nach Kiel bedeutet einen sehr wesentlichen Einschnitt in WÜSTs Schaffen. Die neuen Aufgaben, die sich ihm hier boten, ließen seine literarische Fruchtbarkeit ziemlich jäh zurückgehen. Es war ihm klar, daß unter den Kieler Verhältnissen ein geologisches Institut und Museum nicht der Abklatsch eines großen mittel- oder süddeutschen sein durfte. Hier wollte er das ihm unterstehende Institut zu einem Institut für Flachlandsgeologie ausbauen, das in seinem Aufbau, seinem Material und der damit verbundenen Schausammlung durchaus landschaftsgebunden sein sollte. Es ist eine große Tragik, daß, als diese seine Pläne in vollkommener Weise zur Durchführung gelangen sollten, der Krieg den geplanten Institutsneubau verhinderte, und nach dem Kriege mehrfach auftauchende Möglichkeiten, die große Raumnot zu beheben, schließlich doch nicht zur Ausführung gelangen konnten. Ein wesentlicher Grund für das Nachlassen seiner wissenschaftlichen Produktivität in Kiel liegt darin, daß er seine Kraft in Versuchen erschöpfte, mit unzulänglichen Mitteln eine Notlösung zu finden und dabei schließlich mutlos wurde. Möge es seinem Nachfolger vergönnt sein, zum Wohle der Heimatuniversität und Schleswig-Holsteins dieses WÜSTsche Gedankenerbe zur Durchführung zu bringen!

Durch die Uebersiedlung nach Kiel erwachsen WÜST auch in wissenschaftlicher Beziehung neue Aufgabenkreise, an deren Bearbeitung durch seine Schüler er sich wesentlich anregend beteiligt hat. Vor allem sind es Arbeiten über das nacheiszeitliche Geschehen in Schleswig-Holstein, die aus dem WÜSTschen Institut hervorgegangen sind. Auch die Frage der Gliederung des Diluviums, z. B. der zeitlichen Einordnung der Interglazialmeere, wurden nicht vernachlässigt. Sehr intensiv haben ihn auch die wirtschaftlich so wichtigen, aber sehr schwierigen Fragen der Tektonik des tieferen schleswig-holsteinischen Untergrundes beschäftigt. Er hat die paläogeographische Bedeutung der Komponenten des Sylter Kaolinsandes in diesem Zusammenhang als erster erkannt und dabei Vorstellungen entwickelt, die durch die späteren, vor allem geophysikalischen Untersuchungen neue Nahrung erhielten.

Gern stellte er sich, wie schon in Halle, so auch in Kiel in den Dienst der Arbeit an der Heimattforschung. Nach dem Fortgang von Professor JOHNSEN übernahm er im Herbst 1920 den Vorsitz unseres Vereins. Es lag ihm vor allem daran, die Vereinsarbeit auf eine breitere Basis zu stellen und in möglichst weite Kreise hineinzutragen. In diesem Bestreben führte er die Wanderversammlungen ein, von denen eine 1921 in Flensburg und eine weitere im nächsten Jahr in Rendsburg stattfand, bis dann die Krisis der Inflationszeit die Fortsetzung verhinderte. In gleicher Richtung ging die auf sein Betreiben hin erfolgte Trennung der Sitzungen in Fachsitzungen zu Behandlungen spezieller Probleme einzelner Fächer und Hauptsitzungen, deren Themata sich an einen weiteren Zuhörerkreis wandten. In die Zeit seines Vorsitzes, den er bis November 1925 inne hatte, fällt auch die Gründung einer floristischen und einer faunistischen Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Vereins, Einrichtungen, die sich sehr fruchtbar und fördernd ausgewirkt haben.

Es ist hier der Ort, seiner Wirksamkeit als akademischer Lehrer zu gedenken. WÜST hat diesen Teil seiner akademischen Tätigkeit zeitlebens überaus ernst genommen. Als junger Privatdozent hat er, ausgehend von dem als Student und Assistent empfundenen Mangel geologischer Geländeübungen für Anfänger zur Einführung in das geologische Sehen, derartige didaktisch wohlüberlegte Anfängerübungen eingeführt und mit großem Erfolg betrieben. Abgesehen von ähnlichen Veranstaltungen, mit denen Joh. WALTHER in Jena wohl ungefähr gleichzeitig anfing, waren derartige Anfängerübungen, die heute so selbstverständlich und aus dem geologischen Unterricht gar nicht mehr fortzudenken sind, damals ein Novum. Jeder der Teilnehmer an seinen Exkursionen weiß, wie sehr sie in ihrer Anlage durchdacht und wohl vorbereitet waren. Auch in den Jahren seiner Krankheit, wo er wegen eines Fußschadens die Exkursionen nicht mehr mitmachen konnte und die Leitung seinem Assistenten übertragen mußte, nahm er immer regsten Anteil an der Art ihrer didaktischen Planung und Durchführung.

Was die Vorlesungen anlangt, so vertrat er immer, für die üblichen Hauptkollegs jedenfalls, den Standpunkt, daß sie „eine Einrichtung aus der Zeit vor der Erfindung der Buchdruckerkunst“ seien, wie er sich gern ausdrückte. Wenn er so, was sich heute langsam durchzusetzen beginnt, das Hauptgewicht auf die Exkursionen und Uebungen legte, hinderte das doch nicht die Sorgfalt, mit der er sich dem Vorlesungsbetrieb widmete. Meisterhaft nützte er eine köstliche Anekdote oder einen geistreichen Witz dort, wo schwierige Dinge in der Erinnerung der Zuhörer haften bleiben sollten. Mit besonderer Liebe pflegte er sein geologisch-paläontologisches Kolloquium Donnerstags von 20—22 Uhr. Meist hielt aber die lebhafteste Diskussion, zu der er aus der reichen Fülle seines Wissens und Könnens am meisten gab, noch über diese Zeit hinaus an. Hier konnte der junge Geologe von ihm lernen, die verschiedenen Denkmöglichkeiten bei der Lösung eines Problems herauszustellen und mit scharfer Kritik durchzuüberlegen. Hier streute WÜST, aus dem Vollen schöpfend, seine Anregungen aus, ohne Sorge darum, daß vielleicht der eine oder andere Gedanken von ihm stehlen könnte.

Besonders gern saß er nachher im Postkolloquium im Kreise der akademischen Jugend, die ihn hier als den geistvollen Plauderer kennen lernte. Eine Fülle von netten Geschichten und Anekdoten wußte er zu erzählen, denn es wurde hier nicht nur gefachsimpelt. Mit Vorliebe erzählte er von längst verstorbenen Geologen und anderen Gelehrten. Als stark historisch eingestellter Mann lag ihm sehr daran, daß die Tradition nicht abrisse, und oft hat er den mangelnden historischen Sinn der Jugend beklagt. Mit köstlichem Humor, der nie verletzend wirkte, geißelte er Mißstände. Nie hat er dabei aus seiner nationalen Einstellung ein Hehl gemacht.

Seiner Art entsprach es nicht, eine geologische Schule zu begründen. Er zwang keinem seiner Doktoranden, denen er, wenn sie zu ihm kamen, stets der immer hilfsbereite väterliche Freund und Helfer war, seine Meinung auf. War der Doktorand zu anderen Auffassungen gekommen, als er sie sich gebildet hatte, ging er kritisch das Für und Wider durch. War er überzeugt, daß er im Unrecht war, gab er die alte Auffassung auf, auch wenn sie ihm in langen Jahren lieb geworden sein mochte. Bei solchen Erörterungen schöpfte WÜST gern aus dem reichen und ungemein wertvollen Schatz an Beobachtungen, die er vor allem in seinen sorgfältig geführten Exkursionstagebüchern zusammengetragen hatte. Ueberhaupt hat er für den eigenen Gebrauch, seines angeblich schwachen Gedächtnisses wegen, außerordentlich viel schriftlich niedergelegt.

In der sehr charakteristischen Art seiner Erörterungen wissenschaftlicher Probleme, in denen er mit kristallener logischer Klarheit, gewöhnlich unterstützt von Profilskizzen, in denen er ein Meister war, die Auswirkungen der einzelnen in Frage kommenden Faktoren entwickelte und gegeneinander abwog, war etwas Juristisches. In der Tat lag ihm die Juristerei sehr. Schon als Student hörte er gern juristische Vorlesungen. Bei seiner Tätigkeit in den Körperschaften der akademischen Selbstverwaltung, vor allem auch als Dekan der Philosophischen Fakultät im Jahre 1924/25, kam ihm diese juristische Ader sehr zu statten. Hierin liegt auch zu einem Teil sein Einfluß in der Fakultät begründet. Für jeden, der WÜST näher kannte, ist es darum nicht verwunderlich, daß sein Freund und Kollege Werner WEDEMEYER, der sich in seiner rührenden Aufopferung und selbstlosen Hilfsbereitschaft für den Kranken ein Denkmal seltener Freundsestreue gesetzt hat und dem Freunde so rasch im Tode gefolgt ist, sein letztes Werk Ewald WÜST, „dem geborenen Juristen“, widmen konnte.

So steht nun Ewald WÜST in unserer Erinnerung als der hervorragende, gedankenreiche Forscher, der allem, was er anfaßte, eine originelle Note abzugewinnen verstand, der, mit echtem historischen Sinn begabt, von den Säugetieren ausgehend das Zentralproblem seiner wissenschaftlichen Arbeit, das organische und anorganische Geschehen der Diluvialzeit in seiner vielfältigen inneren Verknüpfung aufzuhellen bestrebt war, ohne daß es ihm tragischerweise das Schicksal vergönnte, diesem seinen Lebenswerk die Krönung durch die große Synthese zu geben.

Ein so ausgeprägter Mittler wahrhafter Erdgeschichte mußte einen großen Einfluß auf seine Schüler ausüben. Er wirkt in ihnen fort, bei jedem in seiner Eigenart. Das ist das bleibende Denkmal, das er sich als

akademischer Lehrer gesetzt hat. Was er als Mensch denen war, die ihm in edler Freundschaft verbunden waren, darüber zu sprechen wäre nicht in seinem Sinn.

Ewald WÜST ist nicht tot; er lebt in unserm Gedächtnis immerdar fort!

Verzeichnis der Schriften

1. Zur Flora der Gegend von Sangerhausen. Dtsch. bot. Monatsschr. 14, 1896, 90—92.
2. Eine alte Verwitterungsdecke im Diluvium der Gegend von Sonnendorf bei Groß-Heringen. Ztschr. f. Naturw. 71, 1899, 347—352.
3. Die geologische Stellung des Kieslagers von Süßenborn bei Weimar. Ebenda 393—400.
4. Ein Sandlöß mit *Succinea Schuhmacherii* And. in Thüringen. Ebenda, 442—446.
5. Nachtrag zu August Garckes Flora von Halle. Von Hans Fitting, August Schulz und Ewald Wüst. Herausgeg. von EWALD WÜST. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 41, 1899, 118—165.
6. Konglomeratische Knollensteine am Reil'schen Berge in Halle-Giebichenstein. Ztschr. f. Naturw. 72, 1899, 442—445.
- 6a. Untersuchungen über das Pliozän und das älteste Pleistozän Thüringens nördlich vom Thüringer Walde und westlich von der Saale. Inaug.-Diss. Halle a. S. 1900. 48 S.
[Teildruck von Nr. 8.]
7. Nachtrag zu August Garckes Flora von Halle. II. Von Hans Fitting, August Schulz und Ewald Wüst. Herausgeg. von EWALD WÜST. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 43, 1901, 34—53.
8. Untersuchungen über das Pliozän und das älteste Pleistozän Thüringens nördlich vom Thüringer Walde und westlich von der Saale. Mit 9 Taf., 2 Abb. u. 4 Tab. Stuttgart 1901, 352 S. und Abh. d. naturforsch. Ges. Halle 23, 1901, 17—368.
9. Beiträge zur Kenntnis des Flußnetzes Thüringens vor der ersten Vereisung des Landes. Mit 1 Karte. Halle a. S. 1901, 17 S. und Mitt. Ver. f. Erdk. Halle a. S. 1901, 1—17.
10. Ein fossilführender Saalekies bei Uichteritz bei Weißenfels. Ztschr. f. Naturw., 74, 1901, 65—71.
11. „*Helix banatica* (= *canthensis* Beyr.)“ aus dem Kalktuffe von Bilzingsleben. Ebenda, 72—76.
12. Konglomeratische Knollensteine am Reil'schen Berge in Halle-Giebichenstein. II. Ebenda, 123—125.
13. Über *Elephas Trogontherii* Pohl. in Schlesien. Centralbl. f. Min. usw. 1901, 683—685.
14. Ein interglazialer Kies mit Resten von Brackwasserorganismen bei Benken-
dorf im Mansfeldischen Hügellande. Ebenda, 1902, 107—112.
15. Über *Elephas Trogontherii* Pohl. in Schlesien. Ebenda, 1902, 183—185.
16. Nachweis diluvialer Brackwasseransammlungen im Gebiete der heutigen
Mansfelder Seen. Globus, 81, 1902, 277—279.
17. Erklärung zum „Nachtrag zu meinem Pflanzenverzeichnis. Von H. Eggers.“
Von Hans Fitting, August Schulz und Ewald Wüst. Allgem. Bot. Ztschr.,
1902, 123—125.
18. Beiträge zur Kenntnis des pleistocänen Kalktuffes von Schwanebeck bei
Halberstadt. Ztschr. Dtsch. Geol. Ges. 54, 1902, Briefl. Mitt. 14—26.

19. Ein pleistozäner Unstrutkies mit *Corbicula fluminalis* Müll. sp. u. *Melanopsis acicularis* Fér. in Bottendorf bei Roßleben. Ztschr. f. Naturw., 75, 1903, 209—223.
20. Der alte Ilmlauf über die Finne. Ebenda, 234—237.
21. Säugetierreste aus dem Kalktuffe von Bilzingsleben bei Kindelbrück. Ebenda, 237—239.
22. Pleistozäne Flußablagerungen mit *Succinea Schuhmacherii* Andr. in Thüringen und im nördlichen Harz-Vorlande. Mit 1 Taf. Ebenda, 312—324.
23. Diluviale Salzstellen im deutschen Binnenlande. Globus, 84, 1903, 137—138.
24. Ein pleistozäner Valvaten-Mergel mit Brackwasser-Ostrakoden bei Memleben an der Unstrut. Centralbl. f. Min. usw. 1903, 586—590.
25. Untersuchungen über die Decapoden-Krebse der germanischen Trias. Hab.-Schr. Halle a. S. Jena 1903. 20 S.
26. Zur Ausbreitung der *Helix* (*Xerophila*) *obvia* Hartm. in Deutschland. Nachrichts-Bl. d. deutsch. Malacozool. Ges., 35, 1903, 185—186.
27. Beiträge zur Kenntnis der Flora der Umgebung von Halle a. S. Von Hans Fitting, August Schulz und Ewald Wüst. Ztschr. f. Naturw., 76, 1903, 110—116.
28. Zusätze zu meiner Abhandlung „Pleistozäne Flußablagerungen mit *Succinea Schuhmacherii* Andr. in Thüringen und im nördlichen Harz-Vorlande“. Ebenda, 137.
29. Pliozän in dem Gebiete zwischen dem Thüringer Walde und der Rhön. Ebenda, 138—143.
30. Über *Muscari Knauthianum* Hausskn. Von Hans Fitting, August Schulz und Ewald Wüst. Mit 1 Taf. Ebenda, 353—364.
31. Otto Schlüter's Versuch einer Bildungsgeschichte des Flußnetzes des nord-östlichen Thüringens. Ebenda, 454—458.
32. Weitere Beobachtungen über fossilführende pleistozäne Flußablagerungen im unteren Unstrutgebiete. Ebenda, 77, 71—80.
33. Otto Goldfuß. Nachruf. Ebenda, 78, 160—165. 1 Taf.
34. Beiträge zur Kenntnis der Flora der Umgebung von Halle a. S. II. Von August Schulz und Ewald Wüst. Ebenda, 166—171.
35. Eine posthume Arbeit Alfred Nehrings über „Diluviale Wirbeltier-Reste aus einer Schlotte des Seveckenberges bei Quedlinburg“. Ebenda, 205—207.
36. Thüringens Land und Leute im Eiszeitalter. Mitt. Ver. f. Erdk. Halle a. S., 1906, 114—115.
37. Über *Helix* (*Vallonia*) *saxoniana* Sterki. Nachrichts-Bl. d. deutsch. Malacozool. Ges., 38, 1906, 206.
38. Zur Verbreitung von *Helix* (*Vallonia*) *excentrica* Sterki. Ebenda, 218—219.
39. Über den Löß des Herchenberges. Ztschr. Dtsch. Geol. Ges., 58, 1906, Mon.-Ber. 270—272.
40. Erklärung zu Edmund Picard's Aufsätze „Zur Kenntnis der obersten Saaleterrasse auf Blatt Naumburg a. S.“ Centralbl. f. Min. usw. 1906, 678—680.
41. Studien über Diskordanzen im östlichen Harzvorlande. Ebenda, 1907, 81—88.
42. Fossilführende pliocäne Holtemme-Schotter bei Halberstadt im nördlichen Harzvorlande. Ztschr. Dtsch. Geol. Ges., 1907, 120—130.
43. Ueber *Helix* (*Vallonia*) *saxoniana* Sterki. Ztschr. f. Naturw., 78, 369—375.
44. Ein fossilführender pliocäner Mergel im Weidatal zwischen Stedten und Schraplau. Ebenda, 376—379.
45. Die Entstehung der Kaolinerden der Gegend von Halle a. S. Ztschr. f. prakt. Geol., 15, 1907, 19—23.
46. Der Konchylrienbestand der Kiese im Liegenden der Travertine von Weimar. Nachrichts-Bl. d. deutsch. Malacozool. Ges., 39, 1907, 94—96.
47. Die diluvialen Menschen Thüringens. Ztschr. f. Naturw., 78, 1907, 463—464.

48. Erklärung zu Edmund Picard's „Erwiderung“. Centralbl. f. Min. usw. 1907, 214—215.
49. Die Schnecken der Fundschicht des *Rhinoceros Hundsheimensis* Toulou bei Hundsheim in Niederösterreich. Verh. k. k. geol. Reichsanst., 1907, 83—87.
50. Die Fossilienführung des Mittleren Buntsandsteines der Mansfelder Mulde. Ztschr. f. Naturw., 79, 1907, 109—126.
51. Beiträge zur Kenntnis der Flora der Umgebung von Halle a. S. III. Von August Schulz und Ewald Wüst. Ztschr. f. Naturw., 79, 1907, 267—271.
52. Die paläolithischen Fundschichten und Funde der Gegend von Weimar. Von Hans Hahne und Ewald Wüst. Centralbl. f. Min. usw. 1908, 197—210.
53. Herrn Möllers „neue Funde in den Ehringsdorfer Kalkbrüchen“. Ztschr. f. Ethnol., 40, 1908, 619.
54. Neues über die paläolithischen Fundstätten der Gegend von Weimar. Ztschr. f. Naturw., 80, 1908, 125—134.
55. Die Fundstellen von Weimar, Ehringsdorf und Taubach auf Grund eigener Grabungen. Von Ewald Wüst und Hans Hahne. Ber. ü. d. Prähistoriker-Verslg. am 23. bis 31. Juli 1907 zur Eröffnung des Anthrop. Mus. in Köln, Köln 1908, 75—86. 1 Taf.
56. Die erdgeschichtliche Entwicklung und der geologische Bau des östlichen Harzvorlandes. S.-A. aus: Heimatkunde des Saalkreises, einschließlich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises, hrsg. von Willi Ule, Halle a. S. 1908.
57. Vademekum für Geologische Exkursionen in der Umgebung von Halle a. S. im östlichen Harz-Vorlande). Halle a. S. 1908, als Manuskript gedruckt, 12 S.
58. Das Vorkommen von *Rhinoceros Merckii* Jäg. in den oberen Travertinen von Ehringsdorf bei Weimar und seine Bedeutung für die Beurteilung der Klimaschwankungen des Eiszeitalters. Centralbl. f. Min. usw., 1909, 23—25.
59. Die Gliederung und die Altersbestimmung der Lößablagerungen Thüringens und des östlichen Harzvorlandes. Centralbl. f. Min. usw., 1909, 385—392.
60. Das Vorkommen von *Pisidium astartoides* Sandb. im deutschen Diluvium. Nachrichts-Bl. d. deutsch. Malacozool. Ges., 41, 1909, 183—186.
61. Die Schneckenschalen vom Gesprengberg. Jahrb. k. k. Geol. Reichsanst., 59, 1909, 612—614.
62. Einige Probleme der Besiedelung Europas im Eiszeitalter. Mitt. Ver. f. Erdk. Halle a. S., 1909, 162—163 und Ztschr. Ges. f. Erdk. Berlin, 1909, 351—352.
63. Das Alter der sächsisch-thüringischen Mittelgebirge. Ztschr. Ges. f. Erdk. Berlin, 1909, 640—641 und Mitt. Ver. f. Erdk. Halle a. S. 1910, 169—170.
64. Die Bedeutung der Profile des Travertingebietes von Weimar für die Beurteilung der Klimaschwankungen des Eiszeitalters. Ber. ü. d. Vers. d. Niederrhein. geol. Ver., 3, 1910, 41—44.
65. Antwort auf die Ausführungen der Herren L. Siegert, E. Naumann und E. Picard, „Über das Alter des Thüringischen Lösses“. Centralbl. f. Min. usw., 1910, 369—376 und 407—417.
66. *Azeca Schulziana* n. sp. aus dem deutschen Diluvium. Nachrichts-Bl. d. deutsch. Malacozool. Ges., 42, 1910, 104—106.
67. Diluviale Schnecken von Kronstadt in Siebenbürgen. Ebenda, 106—108.
68. Weitere Funde von *Unio sinuatus* Lam. im Saalegebiete. Ebenda, 111—115.
69. Die plistocänen Ablagerungen des Travertingebietes der Gegend von Weimar und ihre Fossilienbestände in ihrer Bedeutung für die Beurteilung der Klimaschwankungen des Eiszeitalters. Ztschr. f. Naturw. 82, 1910, 161—252.
70. Einige Bemerkungen über Saaleablagerungen bei Halle a. S., insbesondere zwischen Halle a. S. und Lettin. Centralbl. f. Min. usw., 1911, 48—54.

71. Referat und Diskussionsbemerkungen über die paläolithischen Fundstellen von Weimar in: Diluvialarchäologische Konferenz. 1. Ergänzungsbd. zum Mannus, 1910, 63—69.
72. Zur Kontroverse Gagel contra Olbricht. Centralbl. f. Min. usw., 1911, 288—289.
73. Zwei bemerkenswerte Rhinoceros-Schädel aus dem Plistozän Thüringens. Palaeontographica 53, 1911, 133—138.
74. Antwort auf die Entgegnung der Herren L. Siegert, E. Naumann und E. Picard „Nochmals über das Alter des Thüringer Lösses“. Centralbl. f. Min. usw., 1911, 741—749.
75. Antwort auf die „Erklärung und tatsächliche Berichtigungen“ des Herrn A. Weiß. Nachrichtsbl. d. dtsh. Malakozool. Ges., 1912, 19—20.
76. Valvata Woodwardi Kennard = Valvata Goldfussiana Wüst. Ebenda, 21—22.
77. Lithoglyphus pyramidatus v. Mildff. im Deutschen Plistozän. Ebenda, 23—24.
78. Die Chronologie des Paläolithikums der Gegend von Weimar. Korr.-Bl. d. Dtsch. Ges. f. Anthrop. usw., 43, 1912, 51—52.
79. Quartärformation. In: Handwörterbuch der Naturw., 8, Jena 1913, 1—6.
80. Die erdgeschichtliche und geotektonische Stellung Schleswig-Holsteins. Schriften d. Naturw. Ver. f. Schlesw.-Holst., 16, 204.
81. Die Entstehung der Kieler Förde. Dtsch. Lehrvers., Pfingsten 1914, Kiel, Führer durch d. Ausstellung, 24—26.
82. Rhinoceros-Zähne aus dem Sande von Mauer bei Heidelberg. Geol. u. Paläont. Abh., N. F. 12, 1914, 23—26.
83. Die erdgeschichtliche Entwicklung Schleswig-Holsteins. Die Heimat, 25, 1915, 9—16, 28—35.
84. Die Zahl der Gervilleia-Bänke im mittleren Buntsandsteine. Centralbl. f. Min. usw., 1916, 381—384.
85. Das ehemalige Vorkommen von Margaritana sinuata Lam. in Deutschland. Schriften d. Naturw. Ver. f. Schlesw.-Holst. 16, 1916, 352—353.
86. Die geologische Entwicklung Schleswig-Holsteins seit der letzten Vereisung. Verband techn.-wiss. Vereine Schleswig-Holsteins, Kiel, Nr. 7, 49—50.
87. Die geologische Entwicklung Schleswig-Holsteins seit der letzten Vereisung. Schriften d. Naturw. Ver. f. Schlesw.-Holst., 17, 1920, 203—206.
88. Bitte um Beachtung von Tierresten in unseren Mooren. Die Heimat, 30, 1920, 107—108.
89. Ludwig Meyn zum hundertjährigen Geburtstage (1. Oktober 1920). Ebenda, 146—149.
90. Zur Erörterung über das Vorkommen der Sumpfschildkröte, Emys orbicularis L., in Schleswig-Holstein. Ebenda, 32, 1922, 95—97.
91. Beiträge zur Kenntnis der diluvialen Nashörner Europas. Centralbl. f. Min. usw., 1922, 641—656, 680—688.
92. Ludwig Rüttimeyer (1825—1895) als Begründer der historischen Paläontologie. Paläont. Ztschr. 8, 1926, 34—39.
93. Ansprache (über „die Geschichte der Kieler Zoologie“). Verh. d. Dtsch. Zool. Ges., 31. Jahresvers., Kiel, 1926, 13—18.
94. Diskussionsbemerkung über das geologische Alter des Homo heidelbergensis. Paläont. Ztschr. 10, 1928, 233—234.
95. Die Bedeutung der geographischen Rassen für die Geschichte der diluvialen Säugetierfaunen. Ebenda. 12, 1930, 6—13.
96. Bericht über die Pfingsten 1929 unter Führung der Professoren Spangenberg und Wüst nach Dänemark unternommene mineralogisch-geologische Exkursion. Jahrbuch der Schlesw.-Holst. Univ.-Ges. 1929, Breslau 1930, 117—128.